

len der Sonne für uns ihre goldenen Fittige breiten, und wir auf ihnen an Myriaden von Welten vorüberziehen, in Himmelsäther geläutert den Engeln entgegen streben und jedes uns umwehende Lüftchen, jeder Ton der unsichtbaren Stimmen, die wir vernehmen, mit Liebe uns begrüßt und Liebe aus jedem Sonnenstrahle, aus jedem Sterne uns entgegen lächelt, da wird Dir Deine Constanze noch holder erscheinen, als auf dem von Rosen beschatteten vergänglichem Throne, welche die Zeit verwelken läßt und der Sturm entblättert. Mache Dich mit dem Tode vertraut, mein Geliebter, er rauscht über uns wie das Abendlüftchen durch die Gipfel der Platanen, wenn es das halbverwelkte Blatt auf seine Schwingen nimmt und es in unbekannte höhere Regionen trägt; er löscht seine Fackel wie der Nachtwind das matte Lämpchen des müden Pilgers, damit er sanft schlummern kann und zum schönern Morgenroth wieder erwache. Mache Dich mit ihm vertraut, Urban, er wird kommen, mir ist, als höre ich schon das Rauschen seiner Flügel.

So tröstete ihn die edle Frau, die schon längst mit dem Leben abgeschlossen, den Tod als einen freundlichen Boten schönerer Zukunft erkannte. Sie war glücklich, mit dem Gatten zu leiden, und ward ihr auch nicht die stille, duldsame Ergebung Katharina's, war ihr doch ein höherer Muth geworden.

Aber nach wenigen Tagen schon sollte sie noch härtere Prüfung erfahren. Ein Page trat in das Gefängniß und benachrichtigte sie, daß die Königin im Castell sey und sie sprechen wolle. Constanze folgte ihm und fand in dem Zimmer eines abgelegenen Thurmes — den Seneschall statt der Königin.

Der Freche verlangte für die Freiheit ihres Gatten einen Preis, der sie empören mußte. Mit stolzem verächtlichen Schweigen beantwortete sie den entehrenden Antrag, wandte ihm den Rücken und blieb bei allen seinen Schmeicheln, bei allen seinen Drohungen stumm.

Nun, so versucht, ob die Einsamkeit Eure Tugend stärke, stolze Dame! sprach er nach manchem listigen Versuche, sie plötzlich verlassend. Die Thüre schloß sich hinter ihm, sie blieb von ihrem Gatten getrennt, in qualvoller Ungewißheit über sein Schicksal allein, eine Gefangene. Aber das Vertrauen auf Gott war nicht von ihr gewichen, wie einst; im Gebet fand sie noch Trost.

Sie sah in ihrem neuen Kerker Niemand, weder Katharina, noch Margaritta dursten zu ihr, sie zu trös-

ten. Selbst der Königin war die Trennung von dem Gatten ein Geheimniß; nur der verhasste Caracciolo kam zuweilen zu ihrer Qual, doch blieb auch dann ihr Mund für ihn verschlossen.

(Die Fortsetzung folgt.)

S u s e t t e.

Von allen Mädchen in unserm Land,
Von rothen Wangen und weißer Hand,
Ist keine nur halb so hübsch, ich wette,
Als meine kleine, süße Susette!

Nehmt doch nur gleich im Dorfe hier
Die Mädchen alle; nun saget mir,
Sind Aennchen, Lorchchen, Röschen, Babette
So lieblich, so reizend als meine Susette?

Wohl rühm't Ihr mir die Damen der Stadt,
Viel Kenntnisse; doch oft, wie glatt;
Und all' die falsche städtische Glätte;
Nicht Eine voll Unschuld, wie meine Susette.

Das puht sich, und geht mit zierigem Schritt,
Nähm' gern jedes Mannsbild's Herz gleich mit;
Vom Duzend, glaubt's, sind eiff Kokette;
Ganz anders ist's mit meiner Susette.

Nur Einer gefällt ihr, und das bin ich!
Sie liebt keinen andern Mann als mich;
Ach, wenn ich nur immer sie um mich hätte,
Die liebe, holde, süße Susette!

Ich werde auch ewiglich treu ihr seyn,
Für sie nur leben, sie lieben allein;
Denn an der Liebe zauberischen Kette
Hält mich die traute, sanfte Susette.

Jüngst flammt' im Dorfe des Feuers Wuth;
Da fleht' ich inbrünstig: „Nimm Hab' und Gut,
Nimm Alles mir, o Himmel, nur rette
Mir meine engelgute Susette!“

Ich bleibe dann immer ja noch sehr reich;
Bleibt mir Gesundheit, und hab' ich gleich
Ein Obdach nur, eine Lagerstätte,
Und meine theure, süße Susette!

... l.

Auflösung des Räthsel-Quadrats in No. 88.

E	L	S	I
L	I	E	S
S	E	I	L
I	S	L	E